

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Kpf., bei Lieferung frei Haus 55 Kpf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellw.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heftenteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. V.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Kamenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Kamenz

Nr. 131

Mittwoch, den 8. Juni 1938

90. Jahrgang

# Blums Selbstertkenntnisse

## „Die Irrtümer des Versailler Vertrages“

Der ehemalige französische Ministerpräsident Léon Blum sprach vor dem sozialdemokratischen Landesparteitag in Koblenz. Eingangs gab er zu, daß seine Partei von einem „gewissen Unbehagen“ befallen sei. Der Grund dafür liege nicht in dem Mißerfolg der Partei, sondern in der Abgabe der Regierungsführung, die eine „falsche Lage“ geschaffen habe. Blum bemühte sich, seine Regierungstätigkeit auf innen- wie auf außenpolitischem Gebiet herauszuzeichnen.

Léon Blum kam sodann auf die Ereignisse in Spanien zu sprechen und behauptete, seine Regierung habe „stets die Nichtmischungspolitik“ verfolgt, aber er wolle nicht, daß dies zu einer „Uebertöpelung“ führe. Nun hätten sich an der spanisch-französischen Grenze ernste Zwischenfälle ereignet. Nach der Logik Léon Blums „kann die einzige Antwort, die friedliche französische Antwort hierauf in der offiziellen Wiederherstellung der französischen Handlungsfreiheit bestehen“.

Zu der Frage, wie ein Krieg vermieden werden kann, überraschte Blum mit einigen Selbstertkenntnissen. So sagte

er, wenn er heute die Irrtümer des Versailler Vertrages anprangere, so entwickelte er ein Thema, das allen durchaus vertraut sei. Er, Léon Blum, glaube, daß viele Schwierigkeiten vermieden worden wären, wenn die Initiative einer Revision der Verträge rechtzeitig von den Siegerstaaten ergriffen worden wäre.

Dieser Ausflug in die Objektivität war jedoch nur kurz, denn gleich darauf entwickelte er Ansichten über die autoritären Mächte, die als typisch marxistisch nicht verwundern. Immerhin rang er sich die Feststellung ab, daß die Achse Berlin-Rom fest und dauerhaft sei.

Nicht ohne Interesse ist vielleicht noch, daß Blum von der diplomatischen Tätigkeit der Regierung verlangte, sie müsse heute dieselbe sein wie 1914, d. h. zwischen London und Moskau vermitteln, um vertrauensvollere und engere Beziehungen zwischen den beiden Ländern herzustellen! Schließlich soll noch die Auffassung Blums registriert werden, daß man zur Verhinderung des Krieges „in gewissen Augenblicken die Gefahr ihn auszulösen auf sich nehmen müsse“.

## „Autonomie unter allen Umständen“

London über die Forderungen der Slowaken.

Die gesamte Londoner Presse berichtet in großer Aufmachung über den am Sonntag in Pilsen eröffneten Slowakentag und die Autonomieforderung der Slowaken. Der Prager Korrespondent der „Times“ unterstreicht die entschiedenen Forderungen der Slowaken und ihr unerschütterliches Bestehen auf der Erfüllung des Pittsburger Abkommens dem Buchstaben und dem Geiste nach.

Auch der Prager Korrespondent des „Daily Telegraph“ weist in seinem Bericht auf den einmütigen Beschluß des slowakischen Parteiausschusses hin, im Parlament ein slowakisches Autonomiegesetz einzubringen.

Der „Daily Herald“ schreibt, Vater Hlinka habe einem Vertreter der British United Press erklärt, daß die Autonomie unter allen Umständen das Ziel der Slowaken sei, selbst wenn sie den Anschluß an Polen oder Deutschland bedeute.

Der Prager Berichterstatter der „Daily Mail“ bezeichnet den Slowakentag ebenfalls als die hervorragendste politische Demonstration des Wochenendes.

## Lebhafter Widerhall in Warschau

Die slowakischen Kundgebungen in Pilsen finden in der polnischen Presse lebhaften Widerhall. Die Blätter unterstreichen besonders, daß 120 000 Slowaken geschlossen den Schwur abgelegt hätten, im Kampfe um ihre nationalen Rechte niemals nachzulassen.

Die Haltung der Slowaken, die, so betont „Dziennik Narodowy“, im Rahmen der tschechoslowakischen Republik verbleiben wollten, aber den in Prag geschmiedeten Begriff des tschechoslowakischen Volkes ablehnten, auf ihrer nationalen Solidarität fußten und eine territoriale Autonomie für sich beanspruchten, werde in hohem Maße die künftige Struktur der tschechoslowakischen Republik bestimmen.

Die Polnische Telegraphen-Agentur gibt Auszüge aus einem Artikel des Prälaten Hlinka wieder, in dem es heißt, daß der tschechoslowakische Staat ohne die Verwirklichung des Pittsburger Vertrages nicht bestehen bleiben werde.

# „Hlinka spricht für das slowakische Volk“

## Die „Zeit“ über die Bedeutung der Pilsener Kundgebung

Anzufriedenheit mit Vater Hlinka in Prag

Prag. Unter der Ueberschrift „Hlinka spricht für das slowakische Volk“ beschäftigt sich das tschechendeutsche Tageblatt, die „Zeit“, am Mittwoch mit der Pilsener Kundgebung an den Pfingsttagen und erläutert die bedeutende Tragweite der dabei erhobenen slowakischen Forderungen. Das Blatt geht aus von dem erbitterten Echo aus Prag, das zeige, wie man dort wie aus den Wolken gefallen zu sein scheine, weil die Dinge wieder einmal einen den Wünschen entgegengesetzten Lauf genommen haben. Bezeichnend für das Niveau der Prager Auslassungen sei die beliebte Beschuldigung gegen Hlinka, mit dem „Erzfeind Henlein“ unter einer Decke zu stehen. Vom tschechischen Gesichtspunkte aus habe die slowakische wie die tschechendeutsche Frage allerdings eine wichtige Gemeinsamkeit:

Da wie dort liege ein geschlossenes Programm vor, gegen das Prag aus Mangel an stichhaltigen Argumenten nur mit Aufregung zu Felde aufzucke. Dabei gehe aber der Blick für Realitäten verloren.

Die „Zeit“ stellt fest, daß der Pittsburger Vertrag von der tschechoslowakischen Regierung anerkannt sei, so daß auch die vertragsmäßigen Ansprüche anerkannt sein müßten, gegen die sich jetzt helle Empörung richte. Die zweite politische Realität sei die Tatsache, daß Hlinka zweifellos für die Mehrheit des slowakischen Volkes spreche. Das Blatt weist dann nach, daß die Hlinka-Partei nach dem weiteren starken Anstieg bei den letzten Gemeindevahlen heute bereits etwa zwei Drittel der slowakischen Wähler für ihr Autonomieprogramm gewonnen habe. Vater Hlinka sei also ein Mann, der einen unterschriebenen Vertrag in der Tasche und die Mehrheit eines Volkes hinter sich hat.

Die Pilsener Kundgebung der slowakischen Volkspartei findet in der tschechischen Presse durchweg scharfe Ablehnung. Die Blätter bringen dagegen in großer Aufmachung die Gegenkundgebung der zentralistischen Slowaken am Montag bei der sich der agrarische Ministerpräsident Dr. Hodza und der marxistische Justizminister Dr. Derer vor der Versammlung demonstrieren ließen.

Die tschechischen Blätter richten heftige Angriffe gegen Vater Hlinka, der angeblich die „Einheit“ der Tschechoslowaken bedrohe. Besonders tut sich bezeichnenderweise der kommunistische „Rude Pravo“ hervor, der wahrscheinlich beabsichtigt ist, die Interessen der Moskauer Verbündeten zu vertreten. Böllig aus dem Häuschen geraten ist das Sowjetblatt durch die antibolschewistische Stellungnahme der slowakischen Volkspartei. „Begreift“, so schreibt es zeternd, „die Slowaken haben eine rote Fahne verbrannt, die rote Fahne, die siegreich über einem Sechstel der

Erdkugel weht (gemeint sind die Eiswüsten Sibiriens und die Steppen Turkestans. Die Schriftleitung). Die Fahne des Sowjetverbandes, des Landes des Sozialismus, des freien Arbeiters und Bauern, das Land der freien Nation (!!). Sie haben die Fahne eines sozialistischen Staates verbrannt, der heute der Haupttrübsal aller Bedrückten ist, der über den Frieden wacht (!) und dessen Gewicht Einfluß und Stärke uns in diesen Tagen vor einer Katastrophe behahrt hat.“ Hier wird also sogar London um den imaginären Ruhm gebracht, der Friedensengel gewesen zu sein, den die Freimaurerblätter ihm aufhängen wollten. In dieser Tonart schwelgt das Bolschewistenblatt weiter, bis es sogar dem tschechoslowakischen Jenfor zu dumm wurde und er einen weißen Strich durch das rote Blatt zog.

In etwas gemäßigterem Tone geben die anderen tschechischen Blätter ihren Anteil über die Politik Vater Hlinkas Ausdruck. In der Pilsener Kundgebung habe er sich an der Republik veründigt.



Die Front der Slowaken gegen Prag. Weltbild-Globe (M).

Die slowakische Autonomiebewegung, die auf der großen Kundgebung in Pilsen eine scharfe Entscheidung gegen die Machthaber in Prag sah, verlangt Durchführung des Pittsburger Vertrages. Die Slowaken beanspruchen für ihr Volkstumsgebiet vollkommene Autonomie, eigene Gerichtsbarkeit, die slowakische Sprache als Amt- und Schulsprache sowie eine eigene Armee unter slowakischem Oberkommando. Unsere Karte zeigt die Siedlungsgebiete der Slowaken im Rahmen der übrigen Volksteile der Tschechoslowakei.



### Bezeichnende Vorfälle

**Selbst Kranke wüßt beschimpft und scharf bewacht**  
 Ein Reichenberger deutscher Einwohner wollte seine Rechte, die im Krüppelheim in Reichenberg in Behandlung gewesen war und noch ein Bein im Gipsverband hatte, nach Jungbuch bei Trautenau schaffen. Beim Umsteigen in der Station Turnau wollten beide den Wartesaal des Bahnhofes betreten, was ihnen aber verweigert wurde, weil sich dort die Bahnhofswehr eingerichtet hatte.

Der Kommandant der Wache, nach Aussagen des Reichenberger Einwohners offenbar angeheitert, beschimpfte die beiden in wüster Weise und ließ sie zur Gendarmereistation führen. Als er hierzu Befehl gab, fragte er die beiden Wacheinsatzen ausdrücklich, ob sie scharfe Patronen bei sich hätten, was von ihnen bejaht wurde (1). Auf der Gendarmereistation wurde ein Protokoll aufgenommen, worauf die Deutschen wieder entlassen wurden.

Die Sudetendeutsche Partei hat bei den zuständigen Stellen Beschwerde wegen dieses neuen Liebergriffes des tschechischen Militärs eingelegt.

### Deutscher Pfarrer beim Verbleib gehindert

Als sich der deutsche Pfarrer Pius Fischer von Obermolbau im Böhmerwald — an der Kleidung ohne weiteres zu erkennen — mit einem Begleiter nach Gleonorenhain begab, um dort einen Sterbenden zu versehen, wurde er kurz vor dem Ort auf eine Entfernung von sechs Metern von tschechischen Soldaten angerufen und, da er mit seinem Motorrad nicht so schnell bremsen konnte, samt den mitgeführten kirchlichen Geräten von der Maschine heruntergerissen und zu Boden geworfen. Der Pfarrer erlitt mehrere Verletzungen. Trotzdem wurde er in diesem Zustand zur Gendarmerei geschleppt. Erst durch die Gendarmerei wurde dem Pfarrer, nachdem ihm notwendige Hilfe zuteil geworden war, der Gang zu dem Sterbenden erlaubt. Der Pfarrer begab sich später zum Arzt, um sich ein Zeugnis über seine Verletzungen ausstellen zu lassen. Der Arzt war jedoch inzwischen von den Gendarmerei angerufen worden, die ihm bedeutete, daß er kein Zeugnis ausstellen dürfe (1).

### Terror im Böhmerwald!

Der „Arbeiter-Sturm“ berichtet unter dem Titel „Terror im Böhmerwald“: Der Kriegszustand und die grotesken Maßnahmen der wildgewordenen tschechischen Soldaten im sudetendeutschen Grenzgebiet sind zu den Pfingstfeiertagen neuerlich verschärft worden. Die Folgen waren im Böhmerwald geradezu katastrophal. Das Gebiet von Blödenstein, der Heimat Adalbert Stifter's, war vollkommen gesperrt und W.G.-Stellungen waren errichtet. Den Gästen wurde der Besuch des Blödensteiner Sees untersagt. Ähnlich wurde auch an anderen Orten verfahren. Die tschechische Soldateska ist an den Feiertagen bedeutend verstärkt worden. In der Gegend von Böhmisch-Böhren sind tschechische Soldaten neuerdings in großer Zahl mit dem Bau von Bunkern und sonstigen Hindernissen beschäftigt. Überall sieht man Militärpatrouillen, die sinnlos in den Wäldern umherstreifen und sich heimlich mit Schüssen beschäftigen. Jede Annäherung wird mit angelegtem Gewehr abgewehrt.

### Ein Prager Angstbeschluss

**Dreijährige Dienstzeit bereits vom 1. Oktober ab?**  
 Prag. Wie tschechische Blätter melden, soll die dreijährige Dienstzeit bereits am 1. Oktober d. Js. eingeführt werden. Dann würden also die Soldaten, die jetzt das zweite Jahr dienen, noch ein Jahr länger im Dienst bleiben müssen.

### Die Anerkennung Francos durch Prag

Moskau ist peinlich berührt.  
 Die Tatsache, daß die Tschechoslowakei mit Nationalspanien diplomatische Beziehungen aufgenommen hat, ist von der Sowjetunion, die Prag sonst jede gewünschte Rückendeckung gewährt, nicht ohne Grollen aufgenommen worden. Man ist in Moskau peinlich davon berührt, daß ausgerechnet dieser Bundesgenosse Franco anerkennt. Jedoch ist die Kritik nicht vernichtend, und es wirkt einigermaßen erheitend, wenn das „Journal de Moscou“ heute dem „fortgesetzten Druck der britischen Diplomatie“ die Schuld gibt...

### Japan bedroht Hankau

Die chinesische Hauptmacht auf dem Rückzug.  
 In Mittelchina ist eine große japanische Offensive gegen die chinesische Kriegshauptstadt Hankau im Gange. In raschem Vorstoß haben die japanischen Truppen Kaitung, die Hauptstadt der Provinz Honan, erobert, die nächst dem vor kurzem gefallenen Süichau der zweitwichtigste Stützpunkt der Chinesen an der seit Monaten ununterbrochenen Lunghai-Bahn ist.  
 Die chinesischen Streitkräfte ziehen sich in westlicher Richtung längs der Bahn auf Tschengtschau, den Bahnknotenpunkt mit der Linie Peking-Hankau, zurück. Die südlich der Bahnlinie stehenden chinesischen Truppen gehen nunmehr auf die erste Hankau-Verteidigungsstellung zurück. Die zweite Verteidigungslinie der chinesischen Streitkräfte wird parallel zur ersten etwa 120 Kilometer dahinter angenommen. Sie umschließt Hankau in einem großen Bogen. Auf Kanton wurden erneut Luftangriffe durchgeführt. Sie dürften der Vorbereitung des Angriffs auf Hankau dienen.

Nach chinesischen Meldungen soll die Linie Hankau-Tschengtschau, wo in den nächsten Tagen eine große Schlacht erwartet wird, die über das Schicksal Hankaus entscheiden soll, gehalten werden. Gewisse in Hankau getroffene zivile Sicherungsmaßnahmen lassen jedoch im Rahmen des großen chinesischen Operationsplanes auf eine planmäßige Rückführung von Hankau schließen.

### Wiederaufleben des Aufstandes in Mexiko?

Ein Geheimsender General Sedillos  
 Mexiko-Stadt. Obwohl nun bereits schon mehrfach angekündigt wurde, daß die Verhaftung General Sedillos unmittelbar bevorstehe, konnten die Regierungstruppen bisher immer noch nicht seiner habhaft werden. General Sedillo verbirgt sich jetzt wieder über einen Kurzwellensender die Nachricht, daß der Aufstand erneut im Gange sei. Wie verlautet, soll Präsident Cardenas angeordnet haben, Sedillo auf keinen Fall zu töten. Die Gerüchte über Liebergaberhandlungen des Generals haben sich nicht bestätigt.

# Um die Erneuerung Hollands

## 75 000 Teilnehmer am Landestag der Mussert-Bewegung

Auf dem weiten Heidegelände von Zunderen bei Amsterdam hatten sich am Pfingstmontag etwa 75 000 Anhänger der NSB. (Mussert-Bewegung) zum dritten Landestag der Bewegung eingefunden. Besonders zahlreich waren Arbeiter und Bauern vertreten. Die Veranstaltung fand ihren Höhepunkt in der Flaggenparade. In einem gewaltigen Mast wurden zu den Klängen der betreffenden Nationalhymne zuerst die Flaggen Italiens, Portugals und Deutschlands gehißt, der Länder, die, wie der Organisationsleiter der NSB, van Geesterken, sich ausdrückte, im Kampfe um die Erneuerungsbewegung der Welt sieghaft vorangegangen seien. Daneben wurden die Flaggen der Niederlande, Flanderns und Südafrikas gehißt. Hierdurch sollte die großniederländische Haltung der NSB, besonders zum Ausdruck gebracht werden.

In feierlichem Schweigen grüßten die Zehntausende die Flaggen der befreundeten Nationen und der Länder niederländischer Zunge mit erhobener Rechten.

Nachdem die beiden Redner der Bewegung, de Bruin und Welle, den innerpolitischen Kampf der NSB im letzten Zeitabschnitt gezeichnet hatten, wobei sie mit besonderem Nachdruck auf die verderblichen Folgen der Politisierung der Kirchen und des Zusammengehens zwischen politischen Katholizismus und Marxismus hinwiesen, ergriff jubelnd begrüßt, der Führer der NSB, Diplomingenieur Mussert, das Wort und schilderte die Ziele und Aufgaben der NSB. In sehr scharfen Worten übte Mussert Kritik an dem herrschenden System der politischen Parteien und an der Regierung. Trotz großer materieller Reichtümer und hoher sittlicher Werte des niederländischen Volkes gebe es heute in Holland bei einer Bevölkerung von rund acht Millionen Einwohnern über 400 000 Erwerbslose. Die hohe Bedeutung des niederländischen Kolonialbesitzes werde verkannt und die wertvollsten Güter der Nation gefährdet. Nur der Nationalsozialismus könne Holland aus dieser Not retten und das niederländische Volk einer besseren Zukunft entgegenführen.

Im außenpolitischen Teil seiner Ansprache stellte Mussert fest, daß die NSB nun schon seit Jahren mit wachsendem Widerwillen und Abscheu ansehen müsse, wie die holländischen Demokraten und Marxisten Deutschland aus niederrachtstaste verleumdeten. Ihre Haltung gegen-

über dem Großdeutschen Reich von 75 Millionen sei nicht nur gemein, sondern auch dumm und gefährlich. Die NSB fordere gute nachbarliche Beziehungen zu Deutschland im Interesse Hollands und Europas.

### Die Wirtschaftswerbung

Kontinentaler Messelongkongress in Wien.

In der Wiener Messe wurde mit einem eindrucksvollen Auftakt der Kontinentaler Messelongkongress 1938 eröffnet, an dem rund 1000 Vertreter des Werbewesens aus 15 Staaten des Kontinents teilnahmen. Der Kongress, der bis Ende der Woche tagt, behandelt alle Fragen der Werbung mit ihren Auswirkungen auf alle Lebensereignisse und Ausdrucksformen, auf die seelische und geistige Lebensführung eines Volkes.

Stabsleiter Fischer führte u. a. aus: In unseren Händen liegt die geistige und materielle Führung und Gestaltung der Wirtschaftswerbung, in der jeder von uns auf seinem Volk seinem Volk dient. Er kündigt den Fortschritt und Fleiß seiner Nation und lenkt damit den nationalen und zwischenstaatlichen Austausch der Wirtschaftsgüter.

Der ständige Vertreter des Präsidenten des Werberats der Deutschen Wirtschaft, Prof. Dr. Hunte, erinnerte daran, daß schon auf dem kontinentalen Messelongkongress im November 1936 in Berlin die Grundlinien der Umgestaltung der deutschen Wirtschaft festgelegt worden waren und daß sich seither tatsächlich ein neuer Stil, eine neue Wirtschaftsgestaltung und ein neues Können in der Wirtschaftswerbung durchgesetzt haben. Wir spüren heute die Kräfte, die aus der Totalität und aus dem Bewußtsein der Volksgemeinschaft erwachsen. Wir alle mühen wieder der Totalität des Lebens, indem wir in allen Fragen als die höchsten Richter allein die Interessen der gesamten Nation anerkennen.

Prof. Hunte behandelte dann die Frage, weshalb gerade das deutsche Volk gezwungen sei, weit überlegter zu handeln als jene Völker, denen ein günstiges Geschick eine längere Entwicklung und bessere Lebensbedingungen geschenkt habe. Deutschland habe sich aber auf den letzten Quell jeder Wirtschaft und jeden Reichtums, auf seine eigene Arbeitskraft besonnen. Heute befinden wir uns auf der letzten Stufe des wirtschaftlichen Handelns und jagen an, unsere Kraft immer planmäßiger, vernünftiger und produktiver einzusetzen, um mehr zu leisten und mehr zu schaffen.

Auf die Volkswirtschaft übergehend, betonte Dr. Hunte, daß alle Wirtschaft im Volk lebe, vom Volke geschaffen werde und damit auch dem Volke zu dienen habe.

# „Phantastisch und sensationell“

## Paris zum Doppeltriumph der deutschen Luftfahrt

Große Beachtung finden die beiden neuen Weltrekorde deutscher Flugzeuge in einem Teil der Pariser Blätter. Es fehlt nicht an Anerkennungen für diese hervorragenden Leistungen. Man stellt immer wieder Vergleiche mit der französischen Fliegerei auf, wobei eine gewisse Unterlegenheit Frankreichs hinsichtlich des Luftmaterials gegenüber Deutschland festgestellt wird.

„Figaro“ überschreibt seine Meldung ganz groß: „Ein von General Udet gesteuertes deutsches Jagdflugzeug erreichte über eine 100-Kilometer-Strecke eine Stundenleistung von 634 Kilometern. Wieder einmal eine neue, unerwartete, sensationelle Meldung aus Berlin.“ Nach einem Hinweis auf den Höhenrekord des „Großen Desfaux“, der mit 5000 Kilogramm Belastung eine Höhe von 9312 Metern erreichte, betont das Blatt, gegenüber solchen Ergebnissen nähmen sich die französischen Rekorde sehr klein aus. Frankreich sei nunmehr hinsichtlich der Geschwindigkeit mit seinen Jagdflugzeugen rund 150 Kilometer im Rückstand, denn es sei für niemand ein Geheimnis, daß die französischen Jagdflugzeuge nur eine Geschwindigkeit von 480 bis höchstens 500 Stundenkilometern erreichten.

„Matin“ spricht von zwei eindrucksvollen Rekorde der deutschen Fliegerei. Das Sportblatt „L'Auto“ nennt Udet's Rekord phantastisch und sensationell. Die deutsche Fliegerei überrasche immer wieder durch ebenso großartige wie unerwartete Leistungen.

### Die Stärke der deutschen Fliegerei

Anerkennung eines ehemaligen Gegners.

In der französischen Presse erklärt einer der besten französischen Kriegsfleger, Oberst Fond, zum neuen Weltrekord des Generalmajors Udet, seines ehemaligen Feindes und heutigen Freundes, wie er sich selbst ausdrückt, die große Stärke der deutschen Fliegerei liege heute darin, daß sie von wahren Fliegern geleitet werde, die Erfahrungen unter Einsatz des eigenen Lebens gesammelt hätten und diese Erfahrungen in den Dienst ihres Vaterlandes stellten. Die deutsche Luftfahrt stehe unter direkter Leitung des Generalfeldmarschalls Göring, der ebenfalls ein großer Kriegsfleger sei. Als einer seiner engsten Mitarbeiter könne Udet angesehen werden. In dem Fond, persönlich Generalmajor Udet zu der neuen beachtenswerten Leistung beglückwünsche, hoffe und wünsche er, daß diese auch für Frankreich nützlich sei.

### Professor Hugo Hergesell †

Der Berater des Grafen Zeppelin.

Der Schöpfer des neuzeitlichen Flugwetterdienstes, Geh. Regierungsrat Professor Dr. Hugo Hergesell, ist am Pfingstsonntag, wenige Tage nach Vollendung des 78. Lebensjahres, in Berlin gestorben.

Hergesell hatte sich schon frühzeitig beim Studium der Naturwissenschaften besonders mit meteorologischen Fragen befaßt. Im Jahre 1896 wurde er Präsident der internationalen Kommission für wissenschaftliche Luftschiffahrt. Als solcher unternahm er verschiedene Expeditionen, machte Seereisen auf deutschen Kriegsschiffen in die Passatregionen und arktischen Gewässer, um deren atmosphärische Verhältnisse zu studieren. Als Freund und Berater des Grafen Zeppelin hatte er besonderen Anteil an der Entwicklung der deutschen Luftschiffahrt. Er wurde 1908 zum Kommissar des Reiches in Luftschifffragen ernannt und war langjähriger Präsident des Deutschen Luftfahrerverbandes. Nachdem er im Weltkrieg den militärischen Wetterdienst eingerichtet hatte, machte er sich später um den Höhen- bzw. Flugwetterdienst des Deutschen Reiches verdient, dessen Leiter er bis zum April 1932 war. Neben der Ausübung seiner Professur für Meteorologie war Hergesell noch die Leitung der Flugwetterwarte und die wissenschaftliche Kruaktelle in Tempelhof übertragen.

Als Mitglied in den bedeutendsten wissenschaftlichen Vereinigungen genoß er internationalen Ruf und war eine der vollständigsten Erscheinungen auf dem Gebiete der deutschen Luftfahrt. Anlässlich seines 75. Geburtstages wurde ihm der Adlerfahndel des Reiches verliehen.

### Engländer erlebt die Autobahn

Mehrtägige Besichtigungsreise des Staatssekretärs Browett.

In den Pfingsttagen traf am 2. Juni der englische Staatssekretär Leonard Browett und der Unterstaatssekretär Captain Austin Hudson vom englischen Verkehrsministerium in München ein. Sie werden als Gäste des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Ing. Fritz Todt, in einer mehrtägigen Besichtigungsreise, die sie nach Salzburg, Nürnberg, Hannover und Hamburg bringen wird, das deutsche Straßenwesen, insbesondere die deutschen Reichsautobahnen, eingehend besichtigen. Der Besuch ist die Folge der Studienfahrt der German Roads Delegation und vor allem der Reise des englischen Verkehrsministers Burgin im vorigen Jahr nach Deutschland. Die Reise hängt mit den Plänen der englischen Regierung für eine Neugestaltung des englischen Straßennetzes zusammen.

### Kulturpolitisches Arbeitslager der NS.

Mitwirkung namhafter Künstler.

Das vierte kulturpolitische Arbeitslager der Reichsjugendführung in Weimar verpricht ein bedeutendes künstlerisches Ereignis zu werden. Für die Tage vom 8. bis zum 18. Juni hat das Kultur- und Rundfunkamt der Reichsjugendführung sämtliche kulturellen Sachbearbeiter der Hitler-Jugend, ferner die jungen Dichter und Schriftsteller, Musiker, Komponisten, Architekten, bildenden Künstler, Maler und Forscher zu diesem Zeltlager auf der Glodenwiese in Weimar einberufen. Zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Bewegung und Staat werden das Lager besuchen.

Verjüngte Vertreter des deutschen Kulturlebens werden in Vorträgen und Aussprachen die Grundfragen nationalsozialistischer Kulturpolitik behandeln. In Arbeitsgemeinschaften wird in einer für die gesamte Hitler-Jugend vorbildlichen Form praktische Kulturarbeit geleistet. Diese eigene Arbeit des Lagers soll weiterhin durch große Kulturveranstaltungen vertieft und ergänzt werden. Schauspiel, Oper, Konzert, Festschilde und auch gute Unterhaltung werden die Lagermannschaft zum Erlebnis besser deutscher Kunst führen.

In die Zeit des kulturpolitischen Arbeitslagers fällt am 13. Juni die Eröffnung der Weimarer Festspiele der deutschen Jugend, die der Jugendführer des Deutschen Reiches in einer Feierstunde im Weimarer Nationaltheater vornehmen wird.

### Schnelle Sühne

Ein Mörder des Weimarer H-Postens hingerichtet.

Am Sonnabend ist der Emil Vargakly hingerichtet worden, der vom Sondergericht in Weimar am 28. Mai wegen Mordes und wegen Verwehrens gegen das Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden ist.

Vargakly, ein schwer vorbestrafter Berufsverbrecher, hat am 13. Mai dieses Jahres mit dem noch flüchtigen Peter Forster in Buchenwald bei Weimar einen Wachposten, den H-Kottenführer Kallweit, überfallen und meuchlings erschlagen. Mit der Hinrichtung von Vargakly hat ein schweres Vergehen, das allgemein größte Empörung hervorgerufen hat, binnen kürzester Zeit eine Sühne gefunden.

# Örtliches und Sächsisches

## Die ratlose Tochter

Wie der Zufall doch mitunter in ein Leben eingreifen kann! Wie führen mit unserem großen, stromlinienförmigen Gesellschaftswagen einem wunderschönen, schloßartigen Landhause entgegen, dessen Turm schon von der grünbewaldeten Höhe zu uns hinuntergrüßte und in dessen Innern — doch bleiben wir bei dem Zufall, der uns nahe mit einem eleganten Sportzweifler zusammenstoßen ließ. Im letzten Augenblick war es dem jungen Mädchen, das am Steuer des Sportwagens saß, geblüht, ihren Wagen herumzuführen und ihn wenige Schritte weiter zum Stehen zu bringen. Wer nun an dem Zusammenstoß, hätte er sich ereignet, schuld gewesen wäre, mag dahingestellt bleiben. Was mich besonders an diesem Sportzweifler fesselte, war, daß seine Zuspätkunft, die Tochter eines alten, guten Freundes von mir war.

Als Jünger hörte, daß wir nach dem Landhaus oben auf dem Berge fahren wollten, hat sie sich mit ihrem Wagen anschließen zu dürfen.

Aus dem Innern des Landhauses schallte uns der fröhliche Gesang vieler hübscher Frauenstimmen entgegen. Sobald wir ausgestiegen waren, brach der Gesang ab; es öffnete sich die breite Flügeltür der Eingangshalle, und wenig später waren wir alle von den Müttern und Schwestern umringt, die dieses Haus bewohnten.

Nun war kein Zweifel mehr möglich: wir standen vor einem der schönsten Müttererholungsheime, die die NS. in Deutschland besitzt. Frisch und würzig war die Bergluft, die uns umgab; weit dehnte sich der Park rings um das breite und ausgedehnte Gebäude; und die großen Fenster ließen die Strahlen der Sonne tief in die Zimmer hineinschneien. Treppauf und treppab ging es durch alle Räume. Vom Keller, in der sich die Küche befand, bis hinauf unter das Dach, wo die zwar kleineren, aber um so gemüthlicheren Maniardestuben der „Vorschülerinnen“ sich aneinander reiheten.

In diesem Müttererholungsheim gab es nämlich kein Hauspersonal; alle Arbeit, vom Waschen, Kochen, bis zum Tischdecken und Geschirreinigen wurde von den Vorschülerinnen besorgt. Wir waren nun diese Vorschülerinnen? Welche „Vorschule“ machten sie durch? Diese Vorschülerinnen waren junge, frische, lebensfrohe Mädchen, die in düstigen, rot-weiß-farbenen Kleidern steckten, und die Absicht hatten, nach dem „Vorschuljahr“ als Lernschwestern in ein Heim der NS.-Schwesternschaft einzutreten.

Als wir wenig später an einer langen Kaffeetafel mit den Müttern, den NS.-Schwestern, denen die Leitung des Hauses und die Ausbildung des Nachwuchses anvertraut war, und den Vorschülerinnen beieinander saßen, und uns erzählt wurde, wie kameradschaftlich sich das Leben in diesem großen Hause abspielte; wie die Mütter gesunden an Leib und Seele; wie die Säuglinge und Kleinkinder dieser Mütter, in einem großen Reihenhause auf beste untergebracht von den Säuglingschwestern und Kinderpflegerinnen und natürlich auch von den Vorschülerinnen behütet und betreut wurden; und wie es denn wohl nichts Schöneres geben könnte als diese Gemeinsamkeit auf Grund deutscher Kameradschaft; — da geschah es, daß mich Jünger beiseite zog.

„Düsel“, so nannte mich Jünger nach altem Herkommen, „Düsel, ich muß dir ein Geständnis machen!“

„Ein Geständnis?“ fragte ich erstaunt.

„Ja! Doch zuvor dieses, was du vielleicht nicht weißt: seit langem nennt mich Papa seine „ratlose Tochter“, weil ich nämlich noch immer ratlos bin und nicht weiß, wie ich mein Leben zubringen soll.“

„Aber du hast doch deinen bewundernswerten Sportzweifler“

„Ja!“ machte Jünger. „Ich habe ja auch niemanden zur Gesellschaft, weil alle ringsum mich her zu tun und zu arbeiten haben. Und sieh' mal Düsel, deswegen wollte ich schon lange dieses Mütterheim besuchen, um einmal auszukundschaffen — kurz und gut, Düsel, ich habe mich schon entschlossen, auch „Vorschülerin“ zu werden, um dann als Lernschwester und später als NS.-Schwester die Arme rühren und tüchtig zupacken zu können. Denn ich glaube, fleißige Arme sind noch sehr vorhanden.“

„Ich konnte nichts anderes tun, als Jünger über ihr blondes Haar zu streicheln, weil auch sie, die verwöhnte Kind eines reichen Vaters, den Weg zur Arbeit und zum deutschen Volke gefunden habe.“

Wie der Zufall doch mitunter in ein Leben eingreifen kann! ... Dr. Friedrich Buben de h.

**Straßensperrung.** Die Landstraße I. Ordnung Nr. 79 Radeberg — Bad Schandau wird wegen Ausführung von Straßenbauarbeiten vom Wegetreuz südlich von Heeslicht bis zur Heeslichtmühle im Polenztal von Kilometer 5,5 bis Kilometer 5,7 vom 8. Juni ab bis auf weiteres für allen Fuß- und Fahrverkehr gesperrt. Der Verkehr wird von Heeslicht über Hohnbucksdorf — Hochheinschänke — Wartenberg bis zur Holzschleiferei von Max und Paul Mai im Polenztal umgeleitet.

**Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe.** Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt: Im Frühjahr 1938 werden bei der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingestellt. Den Bewerbern wird angeraten, sich sofort bei einer Fliegererziehungsabteilung, einer Abteilung oder einer Kompanie der Luftnachrichtentruppe zu melden. Auskunft über die Bedingungen und über den vorher abzuleistenden Arbeitsdienst erteilen die genannten Kruppenteile, die Wehrbezirkskommandos und die Wehrmeldeämter. Das „Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe“ wird durch die angegebenen Dienststellen an die Bewerber auf Anforderung ausgehändigt. Einstellungsgesuche bei anderen militärischen Dienststellen sind zwecklos.

**Diensttauglich für den Selbstschutz.** Eine Reihenuntersuchung der Selbstschutzkräfte ist bei der großen Zahl der zu untersuchenden Personen nicht möglich. Als Selbstschutzkräfte herangezogene Personen, die glauben, den Dienst im Selbstschutz nicht versehen zu können, melden sich bei der vom örtlichen Luftschutzleiter zu bestimmenden Dienststelle (Polizeirevier). Bei dieser Stelle sind auch die etwa auf eigene Kosten beigebrachten ärztlichen Zeugnisse vorzulegen. Der örtliche Luftschutzleiter entscheidet im Einvernehmen mit dem leitenden Luftschutzarzt (ober Leiter des zivilen Gesundheitsamtes), ob eine Untersuchung dieser Personen notwendig ist.

**Partei und Gemeinderäte.** Durch Kundentag des Reichsinnenministers hat die Erste Ausführungsanweisung zur Deutschen Gemeindeordnung einen Zusatz erhalten, durch den angeordnet wird, daß über die Vertagung der Beauftragten der NSDAP mit den Gemeinderäten anlässlich der Vertagung von Bürgermeistern und Beigeordneten eine Niederbeschriftung zu fertigen ist, die über den wesentlichen Inhalt dieser Vertagung Auskunft gibt, von dem Beauftragten der NSDAP und zwei von ihm bestimmten Gemeinderäten zu unterzeichnen und in deglaubigter Abschrift dem Vorsitz der Beauftragten an die zuständige Behörde beizulegen ist.

**Neue Reichsarbeitsordnung für die gewerbliche Herstellung grüner Körbe.** Der Sonderverband der Arbeit für die Herstellung grüner Körbe hat eine Tarifordnung für die Betriebsarbeiter erlassen, die in Nr. 16 des Reichsarbeitsblatts am 5. Juni 1938 veröffentlicht wird. Der Geltungsbereich dieser Tarifordnung erstreckt sich auf das gesamte Deutsche Reich mit Ausnahme des Landes Österreich und erfasst die gewerblichen Arbeiter aller Betriebe, Betriebsabteilungen und Werkstätten, in denen grüne Körbe hergestellt werden. Die Tarifordnung bringt gegenüber dem jetzigen Zustand u. a. eine Neueinteilung und Vereinfachung der Ortsklasseneinteilung und tritt an die Stelle von zahlreichen bisher örtlich und bezirklich geltenden Tarifverträgen und Tarifordnungen. Sie bedeutet einen wesentlichen sozialen Fortschritt, da sie ein einheitliches Tarifrecht schafft.

**Großmutter.** Hohes Alter. Am 15. Juni feiert in Großmutterdorf am Reulenberg die Kl. Lohsch-Mutter, Frau Wilhelmine Kloss geb. Jumps, in geistiger Frische und ihren Jahren entsprechender Gesundheit ihren 88. Geburtstag. Sie liebt heute noch ohne Brille im „Pulsnitzer Anzeiger“. Zwei Söhne, 11 Enkel und 16 Urenkel dankt ihr das Vaterland. Alle ihre Nachkommen sind, abgesehen von den noch nicht arbeitsfähigen Urenkeln, zum Nutzen des Volksganges in der Landwirtschaft tätig. Heute schon sitzen acht von ihren Enkelkindern als Bauern und Bäuerinnen auf Erbhöfen. Sie selbst lebt auf dem Hofe, der sich seit 1609 in der Familie Klossch vom Vater auf den Sohn vererbt hat. Viel Segen ist von dieser deutschen Frau und Mutter ausgegangen. Möge dafür ihr Lebensabend gesegnet sein!

**Bischofswerda.** SA-Sturmabteilungsführer Hausfe kommissarischer Bürgermeister. Mit Einverständnis des sächsischen Ministers des Innern hat der Amtshauptmann zu Bautzen den SA-Sturmabteilungsführer Hg. Hausfe bis auf weiteres zum kommissarischen Bürgermeister der Stadt Bischofswerda berufen. Am 21. Mai 1938 fand in der Amtshauptmannschaft die feierliche Verpflichtung Hausfes für sein neues Amt durch Amtshauptmann Dr. Siebert statt.

**Dresden.** Warnung vor einem Betrüger. Die Kriminalpolizei warnt vor einem Betrüger, der sich in den letzten vierzehn Tagen durch umfangreiche Schwindelaktionen in Pirna, Heidenau und Dresden strafbar machte. Der Fahrradhändler hatte er sich unter dem Vorwand eines beabsichtigten Kaufes Fahrräder „geliehen“, die er nicht zurückbrachte. Betriber schädigte er Personen dadurch, daß er sich als angeblicher Stedler zu einem Vauvorhaben Geld borgte und dabei in einem Fall ein gestohlenen Fahrrad verpfändete.

**Dresden.** Schwere Gasexplosion. Auf der Bohlandstraße ereignete sich eine schwere Leuchtgasexplosion, wobei die Wohnungseinrichtung zerrümmert und ein Teil des Dachstuhl zerstört wurde. Drei Personen wurden verletzt, eine von ihnen ist gestorben.

**Dippoldiswalde.** Festtage in der „Müllerschule“. Zur Feier des 50jährigen Bestens der Deutschen Müllerschule in Dippoldiswalde waren aus allen Ecken des Reiches ehemalige Schüler zusammengelassen. In einer Feierstunde begrüßte Bürgermeister Hummel die Festteilnehmer, unter denen sich zahlreiche Ehrengäste aus Partei, Staat und Behörden befanden. Oberstudienrat Dr. Eckardt, der Leiter der Müllerschule, gab in seiner Ansprache ein Bild von der Entstehung und Entwicklung der Schule bis in die heutigen Tage. Mit Beifall wurde die Verlesung eines Glückwunschtelegramms des Reichshalters aufgenommen.

**Grimmizschau.** Tod in der Garage. Aus die 33jährige Gattin des Ingenieurs Wolf in der Garage ihren Wagen reinigte, schlug, während die Frau unter dem Wagen lag, der Wind die Tür zu. Da der Motor lief, wurde Frau Wolf von den Auspuffgasen, die nicht abziehen konnten, ersticht. Da der Vorfall unbemerkt geblieben war, wurde Frau Wolf.

**Adorf i. B.** Tödllich überfahren. Beim Abfahren von Heu aus einer Scheune an der Sommerleithe ereignete sich ein Unfall, der ein Menschenleben forderte. Der Wagen stand auf der abschüssigen Straße nach Adorf zum Anspannen bereit, als der Gutsherr Walter und ein Arbeitskamerad plötzlich ihren am Wagen verblichenen Kameraden hinter verzweifelt schreien hörten. Als der Gutsherr Walter und sein Begleiter aus der Scheune traten, sahen sie Winzler schwerverletzt am Boden liegen. Er hatte anscheinend das Schleifzeug gelockert, so daß der mit 50 Zentner Heu beladene Wagen ins Rollen gekommen und über ihn hinweggegangen war. In einer Klinik in Bad Elster ist der Verunglückte, der am nächsten Tag beiraten wollte, verstorben.

**Glauchau.** Ein neuer Stauee. Der Glauchauer Muldestausee ist nunmehr ganz gefüllt. Der See enthält rund 800.000 Kubikmeter Wasser, wobei 750.000 Quadratmeter Land überflutet wurden. Die Wasserfläche wird auch für wasserportliche Übungen der Marine ZN und Marine-HJ. sowie dem Glauchauer Kanaklub freigegeben.

**Langensfeld i. B.** Ein kapitaler Hecht. In einem auf der Flur der Stadt Langensfeld gelegenen Teich wurde ein Prachtstierl von einem Hecht gefangen. Er hatte bei einem Gewicht von fünf Kilo eine Länge von 80 Zentimeter; bei seiner Vergung mußten zwei Personen auzureifen.

**Rochlitz.** Vom Duce empfangen. Landwirtschaftsminister Dr. Georg Claus, der Leiter der Rochlitzer Landwirtschaftsschule, wurde als deutsches Mitglied der internationalen Landwirtschaftsabordnung vom italienischen Staatschef Mussolini empfangen.

**Friedland (Böhmen).** Unwetter Schäden im Sfergebirge. Das letzte Unwetter über dem Reichenberger Bezirk hat in den Gemeinden Einsiedel, Schönoborn, Buschullersdorf, Hemmrich und Voigtzbach die gesamte Ernte vernichtet. Der Schaden wird hier auf über drei Millionen Kronen beziffert. Im Friedländer Bezirk wurden namentlich die Gemeinden Haindorf und Bad Liebwerda heimgesucht. Hier beträgt der Schaden ungefähr ein bis anderthalb Millionen Kronen. Die Gemeinden verlangen von der Regierung Saatgut für Frühgerste, um wenigstens eine Herbsternie zu ermöglichen, und Steuerabschreibungen.

**Auffig.** Vor Schred die Sprache verloren. In Preditz wurde ein sechsjähriger Knabe von einem Motorradfahrer, dem er in die Fahrbahn gelaufen war, niedergeworfen, ohne verletzt zu werden. Das Kind war aber derart erschrocken, daß es die Sprache verlor.

## Ueber 70 000 Besucher der Weisfachsenschau

Die Feiertage brachten der Weisfachsenschau einen Rekordbesuch. Weit über 25 000 Besucher waren während der Festtage Gäste der Ausstellung, so daß die Gesamtbesucherzahl über 70 000 stieg. Das ist ein beispielloser Erfolg. Die Schau dauert noch bis zum 12. Juni.

## 240-Jahr-Feier der Sächsischen Pioniere

Am 16. und 17. Juli findet in Riesa der 17. Sächsische Pioniertag, zugleich die 240-Jahrfeier der Sächsischen Pioniere, statt. Das Programm des Treffens, zu dem alle ehemaligen sächsischen Pioniere erwartet werden, steht für Sonnabend, den 16. Juli, nachmittags, eine Vertreterversammlung und anschließend den Begrüßungsabend vor. Den Abschluß des ersten Tages wird um 22 Uhr ein Großer Zapfenstreich bilden. Sonntagvormittag wird auf dem Kasernenhof des Traditionsbataillons 24 ein Ehrenmal geweiht. Den Höhepunkt des Pionertages werden die Vorführungen der aktiven Kameraden auf dem Wasserübungsplatz darstellen, deren Beginn auf 14 Uhr festgelegt ist. — Auskünfte über Quartierfragen erteilt Kamerad Raubitsch, Riesa-Gröba, Alleestraße 11.

## Schaffende Hände, wirkender Geist

„Sachsen am Werk!“ das heißt nicht mehr und nicht weniger als: Tagewerk tausender schaffender Menschen. Dies Tagewerk nahebringen, das wird die große Jahreschau, die in wenigen Tagen in Dresden ihre Tore öffnen wird. Die verschiedensten Aufgabenbereiche wird sie herausstellen und um Verständnis werben bei dem Besucher, der dieser oder jener Tätigkeit bisher fernstand.

Nicht nur die Werkstatte Deutschlands wird uns mit ihren Erzeugnissen die Vielfältigkeit ihrer Arbeit aufzum. In einer besonderen Schau tritt die Arbeit innerhalb der Gemeinden zutage. Oder wir werden in vergangenen Zeiten geführt. So wird z. B. ein Kohlenmeiler zu sehen sein, wie er einst auch in Sachsen brannte, die Hüttenwerke mit Holzstohe zu versehen.

Spiegel sächsischer Kulturgüter zu sein, dazu ist die Jahreschau nicht minder berufen. Nur wenige wissen, welchen Ruf die Sächsischen Puppenspiele, die von Hohnstein vor allem, in der Welt genießen. In Paris erhielten sie höchste Auszeichnungen. Nun werden sie auf dem Ausstellungslande ihre Kunst vorführen. Sie haben in einem eigens für ihre Zwecke errichteten reizvollen Neubau ein Heim gefunden, in dem sie hoffentlich recht viele Besucher mit ihren künstlerisch wertvollen Darbietungen erfreuen können.

Erwähnen wir noch, daß es an sonstiger Unterhaltung nicht mangeln wird. Beste sächsische Musikkapellen werden ebenso weitestens miteinander wie die Volkstanzgruppen mit ihren Vorführungen. Im Juli soll sogar ein Gartenfest mit Künstlern vom Reichsfest Leipzig sowie der Dresdner Staatstheater, veranstaltet werden. Neues werden auch die Modedorfvorführungen der Modeschule Plauen bringen.

So wird die Ausstellung „Sachsen am Werk“ ein Füllhorn von Eindrücken schenken und wahrhaft hineinführen in das Schaffen unserer Tage.

## „Illegale“ kommen nach Sachsen

Am kommenden Sonntag, dem 12. Juni, werden 730 österreichische Volksgenossen, durchweg verdiente und bis zum März „illegale“ Kämpfer der Bewegung in einem Sonderzug aus dem Gau Steiermark in Sachsen eintreffen, um hier, dank der Hitler-Freipassgebende, Lage der Ausspannung und Erholung zu erleben, aber auch Tage der Anregung, des Kräftesammelns für den weiteren Einsatz.

Die 730 Hitler-Urlauber werden, wie die NSB. mitteilt, auf sämtliche sächsischen Kreise verteilt. Dresden selbst wird 42 Steiermärker aufnehmen; außerdem werden 178 Urlauber in der Landeshauptstadt eintreffen, um von hier aus die Fahrt nach Bautzen, Dippoldiswalde, Großenhain, Kamenz, Löbau, Meißen, Pirna und Zittau fortzusetzen.

In Chemnitz steigen 203 österreichische Gäste aus, die für Chemnitz selbst sowie für Annaberg, Döbeln, Grimma, Marienberg, Rochlitz und Stollberg bestimmt sind.

Bis Zwickau fahren 64 Urlauber, die ihre Ferien in Zwickau und Aue erleben werden.

In Herlasgrün steigen 16 Urlauber für Auerbach aus, in Reichenbach 68 Urlauber für Borna, Oschatz und Leipzig, in Plauen 63 Urlauber für Plauen und Delsnitz; die Urlauber für Flöha, Freiberg und Glauchau fahren jeweils bis zum Zielbahnhof im Sonderzug.

**Pulsnitz.** Auch der zweite Tag des Pfingst- und Königschießens der Priv. Schützengesellschaft konnte gestern bei herrlichem Sommerwetter abgehalten werden. Nachdem in den Vormittagsstunden eifrig nach den Scheiben geschossen und vor allem um die Würde des Schützenkönigs gekämpft worden war, fand gegen 15.30 Uhr vom Hauptmarkt der Auszug der Uniformierten statt. Wieder war das Corps in beachtlicher Stärke angetreten, und es ist zu hoffen, daß diesem Beispiel folgend im nächsten Jahr auch die letzten Säumigen und Lauen der Gesellschaft zur Stelle sein werden, wenn es heißt, den Grünrock anzuziehen und damit alte Schützentradition aufrecht zu erhalten. Auch nach dem Auszug wurde das Schießen fortgesetzt. Ueber 60 Schützen haben um den Titel des Schützenkönigs gekämpft. Den Sieg trug der Schützenkamerad Bildhauermeister Schurig davon, als Zweitbester ging Korbmachermeister Bruno Richter aus dem Wettkampf hervor. Nach Beendigung des Schießens wurden beide Schützenkameraden durch den Vereinsführer Heine zu Schützenkönig und Marschall in feierlicher Form proklamiert. — In den Nachmittagsstunden hatten sich in Schützenhaus auch die Schützenfrauen zu zwangloser Kaffeetafel eingefunden. Auf dem Plan herrschte bis in die späten Abendstunden ein frohes Leben und Treiben.

**Pulsnitz.** Königs-Einzug. Alter Sitte gemäß werden heute abend Schützenkönig und Marschall in feierlicher Form vom Schützenhaus nach dem Hauptmarkt eingeholt, woselbst die öffentliche Proklamation der neuen Würdenträger stattfindet. Die Bevölkerung wird aufgefordert, sich recht zahlreich an dieser alten schönen Sitte zu beteiligen.

**Pulsnitz.** Bekanntmachung betr. Wir werden gebeten, auf die Bekanntmachung im amtlichen Teil dieser Nummer besonders hinzuweisen. Wer seine Steuern nicht pünktlich entrichtet, muß Säumniszuschlag in Höhe von 2 v. H. zahlen und kann damit rechnen, daß er auf der öffentlichen Liste der säumigen Steuerzahler steht.

**Sächsische Landeslotterie.** Die 2. Klasse der laufenden 213. Lotterie wird am 20., 21. und 22. Juni gezogen. Die Erneuerung der Lose hat bis zum 11. Juni zu erfolgen.



### Zum Erzgebirgischen Streiflingen

Ungewöhnlich hohe Beteiligung — Vier Veranstaltungen bringen die Ausscheidung

Kreisleiter Vogelgang in Annaberg, als Volksstumsbeauftragter des Heimatwerks Sachsen für das Erzgebirge, erläßt zum Erzgebirgischen Streiflingen folgenden Aufruf:

„Die Kreisaußscheidungsringe stinne wir der Türr. De Kreisbeauftragten von unneren Volksstumsbezirk hobn mit gemeldt, daß 109 Singgruppen un Lanzelsänger zum Wettstreit agetreten sei. De enner su großen Jochl komme mir mit drei Kreisaußscheidungsringe, die virgefaah warn, nimmer aus. Ich mußt noch e vieris eilegn. Se werd'n sei am Sunnobnd, ne 11. Juni, in Johannegeorgenstadt, Sunnobnd, ne 18. Juni, in Pöschau, Sunnobnd, ne 2. Juli, in Stollberg und ne Sunnobnd, ne 9. Juli, in Geber.

Mir alle könne uns über die große Beteiligung freie. Viel neie Singgruppen sei seit ne letzten Streiflinge entstanden. Wolln mer deswegen net vergessen, dan Ma ze danken, daa unner Haamittwerk gegruendet hot, unnern Lieb'n Gansleiter und Reichsstatthalter. Is Haamittwerk hot unnerer Haamittiede in sen Schutz genomme, un desderwegen ist es aah mit der Liedpsieg su aufwärts gange. Is zwete erzgebirgische Streiflinge wärd e weterer Marktfaah sei un uns dam Ziel näherbränge, dos is Haamittwerk gestellt hot: Unnerer Liedle sölln net nür unnerer Singgruppen sänge, sonnern mir alle, bei der Arbeit un zum Feierobnd! Is schönste Denkmol ist unnerer Haamitt in dan Liedern gescht wurdn. Loßt die Saat in eiern Herzen aufgleh, die in unnerer Haamittieder neigelegt wurdn ist: de Lieb und Trei ze unnerer Haamitt und dobermitt aah ze Führer un Volk! Stark machen sölln eich unnerer Haamittieder, starr in Kampf für unnerer schiene un reiche Erzgebirgshaamitt!

Eich Erzgebirgsängern ober dan ich herzlich. Wenn ihr ubn stüht in unnerer schinn Erzgebirgsstracht un unnerer Lieder singt, loßt se aus eiern Herzen komme! Macht kaane obern Schnörkeln naah, singt se aafach un natürl'ich! Legt eich allemol die Frog vür: Hob ich se eju gefunge, doß der Günther Anton sogn wür, su is racht! Ihr wißt selber, daß nür e ganz klaaner Laal ve eich zum erzgebirgischen Streiflinge ausgewählt werdn ka. Waar diesmol noch net mit dratimm, söll ne Kopp net geleich hänge lossen. Singt muit weter! De Haamitt, daa ihr mit eiren Sänge dient, brauchd eich allezamml!

Ihr Städt, unterstütz eire Singgruppen un Lanzelsänger, die eiern Ort zum Kreisaußscheidungsringe vertragen! Un ihr Städt, die ihr ausgewählt seid, de Kreisaußscheidungsringe durchzuführen, zeigt eich danbar für un seht eich mit eurer ganzen Kraft derfür ei, un machts zu en rechten Fest unnerer Haamitt!

Heil Hitler!  
Kreisleiter Werner Vogelgang MdK.,  
Volksstumsbeauftragter für das Erzgebirge.“

### Freiberger Silberwürfel

In diesen Tagen wurde an der Hauptstraße der Stadt Freiberg ein riesiger Würfel errichtet, dessen Ausmaße sieben Meter im Gebierr betragen. Sein Rauminhalt entspricht einem Gewicht von 4815 000 Kilogramm; und das ist die nachweisbare Menge puren Silbers, die das Revier seit seiner Erschließung gefördert hat.

Der ungeheure Block ist an drei Flächen beschriftet. In diesen Texten wird die einstmalige Bedeutung des Freiberger Silberabbaues ausgedrückt. Aus diesem Erzwürfel, so heißt es u. a., ließen sich 385 200 000 unserer gebräuchlichen Fünfmarsstücke ausdrängen, so daß der heutige Wert dieses Metalls beinahe zwei Milliarden Reichsmark erreichen würde. Wollte man die Münzen nebeneinander auslegen, so erhielt man ein Band von 10 000 Kilometer Länge.

Der Würfel wirbt für die große Jubiläumsschau „750 Jahre deutscher Erzbergbau“, die am 19. Juni in Freiberg eröffnet wird. Er wird nachts durch Scheinwerfer angeleuchtet, um auch den durchfahrenden Automobilisten sichtbar zu sein.

Das Schaustück, das in silbrigem Glanz gehalten ist, vermittelt eine ungefähre Vorstellung der gewaltigen Bedeutung, die Freiberger Silberlager vor Jahrhunderten für den ganzen deutschen Raum besaßen. Die Summe von zwei Milliarden, die sich heute errechnen läßt, entspricht dabei längst nicht dem tatsächlichen Wert, den das edle Metall damals darstellte. Das Silber war im Mittelalter weitaus kostbarer als in der Gegenwart, und dies mag andeuten, welchen beispiellosen Reichtum die Stadt damals barg. Nur so ist auch die einzigartige Kulturleistung ihrer Bürger möglich gewesen, die den bergbaulichen Segen zur Errichtung der Dome und Herrenhäuser benutzten, die noch immer zum wertvollsten Besitztum Sachsen gehören.

Die Ausstellung „750 Jahre deutscher Erzbergbau“ wird einen fesselnden Querschnitt durch die Geschichte dieser Zeit bringen. Schon jetzt sind die Umrisse der Schau so deutlich sichtbar, daß sich erkennen läßt, wie stark sie das Interesse der Allgemeinheit finden wird.

### Die Arbeitszeit der Beamten

In einer gemeinsamen Verordnung haben der Reichsminister des Innern und der Reichsminister der Finanzen die Arbeitszeit der Beamten auf Grund der Bestimmungen des Reichsbeamtengesetzes neu geregelt. Sie haben die Dauer der Arbeitszeit für alle Beamten im Reich, Ländern und Gemeinden und in den öffentlichen Körperschaften einheitlich auf wöchentlich 51 Stunden festgesetzt. Eine Ausnahme machen die Städte Berlin, Hamburg, München, Köln und Dresden, wo die Arbeitszeit nur 48 1/2 Stunden betragen soll, soweit nicht eine geteilte Arbeitszeit zugelassen wird. Durch Bereitschaftsdienst kann die Dauer der Arbeitszeit erhöht werden. Die Verordnung ergänzt zugleich eine Bestimmung des Deutschen Beamtengesetzes, die den Beamten verpflichtet, ohne Entschädigung auch über die regelmäßige Dienstzeit hinaus tätig zu sein, in dem sie anregt, daß zum Ausgleich einer außergewöhnlichen Mehrbeanspruchung zu anderer Zeit Befreiung vom Dienst gewährt werden kann. Grundsätzlich soll die Arbeitszeit geteilt werden. Der Dienst soll im Sommer nicht vor 7 Uhr, im Winter überall um 7 1/2 Uhr beginnen. Die Neuregelung bringt auch eine grundsätzliche Ordnung für die allgemeinen dienstfreien Tage.

### Freiwilliger Eintritt in die Wehrmacht

Melbeschluss für landwirtschaftliche Arbeitskräfte am 5. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt mit: Die Möglichkeit, sich zum freiwilligen Eintritt in die Wehrmacht im Jahre 1939 zu melden, besteht das ganze Jahr über. Für landwirtschaftliche Arbeitskräfte wie Bauern, Landwirte, Inspektoren, Verwalter, landwirtschaftliche Arbeiter aller Art (Knechte, Tagelöhner, Deputanten, Wander-Season-Arbeiter, Viehpfleger), Winzer, Weinbergarbeiter und Gärtner (nur für selbstmäßigen Anbau) ist der Melbeschluss für den freiwilligen Eintritt im Jahre 1939 bereits auf den 5. Juli 1938 festgesetzt. Landwirtschaftliche Arbeitskräfte haben grundsätzlich ihrer Arbeitsdienstpflicht nur im Winterhalbjahr zu genügen. Wer sich von ihnen nicht zeitgerecht bis 5. Juli meldet, kann nicht im Jahre 39 in die Wehrmacht eingestellt werden.

Die freiwillige Meldung gibt dem einzelnen Bewerber die Möglichkeit, sich bei einer seiner Fähigkeiten, seiner Neigung und Vorbildung entsprechenden Waffengattung zu bewerben. Die Meldung zum freiwilligen Eintritt hat schriftlich an den gewünschten Truppenteil (Heer: Bataillon, Abteilung; Kriegsmarine: 2. Admiral der Ostsee- bzw. Nordsee-Station; Einstellung; Luftwaffe: Fliegererprobungsabteilung, Flakabteilung, Luftnachrichten- und Luftnachr.-Erprobungsabteilung) zu erfolgen. Beizufügen sind Freiwilligenschein (bei bereits gemusterter Bewerber ein polizeilich beglaubigter Auszug aus dem Wehrpaß), ein handgeschriebener lückenloser Lebenslauf und 2 Passbilder (kein Profilbild) Größe 3,7x5,2 Zentimeter.

Alles Nähere über den freiwilligen Eintritt in das Heer, in die Kriegsmarine und die Luftwaffe ist aus den besonderen Merkblättern zu ersehen, die bei den Truppenteilen Wehrbezirkskommandos und Wehrmeldeämtern erhältlich sind. Dort wird auch mündliche Auskunft über alle Fragen bet den freiwilligen Eintritt in die einzelnen Wehrmachtteile erteilt.

### Neuer Angriff auf den Nanga-Parbat

Die deutsche Himalaya-Expedition hat am 2. Juni das Hauptlager errichtet, von wo aus der diesjährige Versuch zur Besteigung des Nanga-Parbat unternommen wird. Die Expedition wird diesmal von einem Flugzeug unterstützt. Das Flugzeug ist kürzlich in Srinagar in Kaschmir eingetroffen und steht bereits in Funterbindung mit dem Hauptlager.

### Neueste Drahtberichte

Waffentransporte sind militärische Ziele. Salamanca. Der nationale Sender von Salamanca gab eine amtliche Mitteilung bekannt, in der festgestellt wird, der bolschewistische Widerstand sei allein deshalb noch möglich, weil ausländische Schiffe ununterbrochen Kriegsmaterial nach den roten Häfen brächten. Es sei betont, daß Schiffe, die in feindlichen Häfen Kriegsmaterial ausladen, nach internationalem Kriegsrecht als militärische Ziele gelten und daher von den nationalen Fliegern bombardiert würden. Wie der Sender weiter mitteilt, will er aus sicherer Quelle erfahren haben, die bolschewistischen Machthaber hätten um den Schutz der französischen Kriegsmarine für diese Waffentransporte nachgesucht.

Wie der nationale Heeresbericht meldet, wird der Vormarsch an der Teruel-Front fortgesetzt. Es wurden abermals zahlreiche Höhenzüge besetzt. Der Feind verlor viele tote und Verwundete.

Der Streit auf dem sozialdemokratischen Parteitag. Paris. Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Roan wurde nach vielem Hin und Her eine Abstimmung über drei Entschlüsse vorgenommen. Die Entschlüsse Leon Blum erhielt 4872 Mandate und die Kampfgruppe der Proletarier 1735 Mandate, die der revolutionären Linken 1430 Mandate. Nach der Abstimmung wurde bekanntgegeben, daß die Mitglieder der revolutionären Linken aus der Partei austreten. Es wurde auch ein Manifest verteilt, das die Gründung einer sozialdemokratischen Arbeiter und Bauernpartei ankündigt.

Die nationale Front veranstaltete im Pariser Sportpalast eine Großkundgebung, auf der die Redner französische Bolschafter in Burgos und Rom forderten.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden für Donnerstag, 9. Juni 1938: Schwacher bis mäßiger veränderlicher Wind, meist heiter, und nur vorübergehend schwache Gewitterneigung, warm.

### Bereins-Nachrichten Dhorn

M.S.B. Wiedertrauz. Nächste Singstunde: Männerchor Freitag 20,30 Uhr; Frauenchor Mittwoch 15. 6., 20,30 Uhr.

### Gebirgsverein.

Allmonatl. Bergabend Sonnabend 11. 6. Schwedenstein. Gäste willk. Donnerstag früh frisch eintreffend Schellfisch, Goldb. Filet v. Goldbarsch u. Koblau Bratschollen bei Hermann Führlich

### Budenplanen

Wagen-Planen aller Art Markisen-Bezüge Drelle, Segel usw. liefert billig D.K. Böhland Nachf. Meissen. Ruf 2969

### Einige Heimmäherinnen

gesucht. E. Arthur Hennig, Dhorn.

### Sunger, strebsamer Bandweber,

welcher die Textilschule besucht hat, sucht Stellung als Meister. Angebote unter F 8 an die Geschäftsstellen dieses Blattes.

### Gabelheuwender

sofort ab Lager zu verkaufen Otto Johne, Friedersdorf

### Hausmädchen

für sofort oder 15. 6. gesucht Stadt Dresden, Pulsnitz.

Für die uns zu unserer Vermählung dargebrachten zahlreichen Glückwünsche und Geschenke sagen wir hiermit zugleich im Namen unserer Mütter unseren herzlichsten Dank. Pulsnitz, Pfingsten 1938. Herbert Wunderlich und Frau Friedl geb. Herzog

### Achtung!

Das Betreten der Viehweiden ist streng verboten. Bei der anhaltenden Seuchengefahr sind mit der Verletzung des Verbotes hohe Strafen verbunden. Eltern haften für ihre Kinder. Rittergut Dhorn

Für die heißen Tage: Himbeersyrup, Zitronenmost Brausepulver, Citril, Limonaden-Essenzen, Heimsyphon- und Kohlensäurekapseln in d. Central-Fachdrog. M. Jentsch

Rehwild gibt ab v. Helldorffes Forstamt Pulsnitz.

Gegen Maul- u. Klauenseuche Natroletten Lysol Creolin Chloralkali Adler-Drogerie Willy Stein Ohorn

Gold. Armband mit 6 Steinen, am 2. Pfingstfeiertag nachm. von Hof-Eng. bis a. d. Weg zum Buchberg verloren. Der Finder wird gebeten um Abgabe gegen gute Belohnung i. d. Polizeiwache Pulsnitz.

Wohnung Stube, Kammer, Küche, Korridor sofort zu vermieten. — Näheres bei S. Großmann, Hausmeister Ramenzer Straße 252 i.

In jedes Haus die Heimat-Zeitung den Pulsnitzer Anzeiger

Nach einem arbeitsreichen Leben und kurzem Leiden verschied plötzlich gestern vormittag unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Großvater Max Schmidt im 67. Lebensjahre. In tiefer Trauer Frau Martha Schmidt, geb. Thomä nebst Kindern und Anverwandten. Pulsnitz, 8. Juni 1938. Die Beerdigung findet Freitag, 10. 6. 38, nachm. 3 Uhr von der Halle des Friedhofes aus statt.

Nach kurzem, schweren Leiden entschlief sanft und ruhig Dienstag früh 7 Uhr unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Schwager August Ferdinand Seifert im 79. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrubt an die tieftrauernden Kinder. Obersteina und Großnaundorf. Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 1/2 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

